



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

375 (15.8.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421978)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 18. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (In-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Eingeklebt 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Coloni-Spalt . . . 20 Pf.
Ankündig. Inserate . . . 25
Die Reklame-Beile . . . 60

Nr. 375.

Mittwoch, 15. August 1906.

(Mittagsblatt.)

Pod.

G. Ch. Die Verträge unserer Kolonialverwaltung mit der Firma Toppelkirch und Co. haben in der Form, wie sie zur Kenntnis der weiten Öffentlichkeit gelangt sind, eine recht eingehende und scharf kritisierende Erörterung in der Presse erfahren, wobei sich zeigt, daß die Sprachrohre der verschiedensten Parteirichtungen mit ganz verschwimmbenden Ausnahmen einen recht einheitlichen Ruf wiedergaben. Eine solche Einmütigkeit wird selten in der Presse unserer deutschen Gauen konstatiert, die Vertreter der öffentlichen Meinung pflegen sich sonst „inträchtiglich“ zu kapplagen zur höheren Ehre des von ihnen vertretenen Parteiinstituts. Es mag also etwas faul sein im Staate Dänemark, wenn die Blätter aller Parteischattierungen sich förmlich zu einem Bund zusammenschließen, um die Kolonialverwaltung, Toppelkirch und was daran Anschlag gesucht und gefunden hat, zu beschützen. Wenn dabei der preussische Landwirtschaftsminister von Poddieleski, der sich nicht vor den Bauch stoßen läßt, in eine arg brenzliche Lage geraten ist, so deshalb, weil ihm nahegelegt wird einer der Hauptbeteiligten bei der Firma Toppelkirch und Co. zu sein: nicht weniger als 40 pSt. des gesamten Vermögens der Firma sollen dem ministeriellen Schweinezüchter angehören. Zwar behauptet er in bombastischen Erklärungen, daß nicht er sondern seine Frau das Vermögen habe, die fetten Dividenden von der Kolonialverwaltung auf dem Wege über die Firma Toppelkirch zu beziehen; schon 1900 habe er Gütertrennung von seiner Frau beantragt und ihr die Toppelkirch'schen Anteile übertragen, allein mit der Vermutung dürfte man doch kaum sehr gehen, daß dem Minister die Firma Toppelkirch i. J. 1900, als er eine gezeichnete Form der Beteiligung fand, nicht urplötzlich aus dem Gesichtskreis geschwunden ist. In irgend welchem engeren und fühlbareren Connex wird wohl der Herr von Poddieleski mit Toppelkirch u. Co. geblieben sein; und da sollte er wirklich so gar keine Ahnung gehabt haben von den Verträgen, welche die Kolonialverwaltung mit der Firma Toppelkirch abgeschlossen hat? Das klingt doch wirklich mehr als unwahrscheinlich, wobei es dem Minister verzeufelt wenig nicht, daß er sich in den Falden des Unterrocks seiner Frau vertriebt. Welch' lässliche Wirkung solches Schauspiel in der öffentlichen Meinung zur Folge hat, braucht gar nicht weiter ausgeschildert zu werden. Von allen guten Geistern völlig verlassen scheint aber der wertvolle Brigadier gewesen zu sein, als er einen kühnen Offiziosus bei Scherl laut werden ließ, daß er, der Minister, bei Uebernahme des Postens eines Staatssekretärs des Reichspostamts seine Verbindung mit der Firma Toppelkirch u. Co. an der allein hierfür zuständigen Stelle sofort zur Sprache gebracht und darauf eine Antwort erhalten hat, die ihn nicht darüber im Zweifel ließ, daß jene Stelle diese Beziehungen in keiner Weise als ein Hindernis für die Uebernahme des angebotenen Postens ansehe. Heißt denn das etwas anderes als die Verantwortung an einen Dritten hindübergeben, der jenseits von Verantwortung und Rechtfertigung steht. Daß Herr von Poddieleski den Kaiser in die unangenehme Debatte zieht, darüber soll nicht weiter mit ihm geredet werden; wir sehen keine Veranlassung ein, preussischen Ministern Lektionen über Takt und

Wohlwollendigkeit zu erteilen. Mehr als wahrscheinlich erscheint es uns aber, daß die „allein zuständige Stelle“, bisher ungenügend informiert, bei der heutigen Sachlage schmerzlich mehr ihre Entscheidung aufrecht erhalten dürfte. Herrn von Poddieleski wird freilich nicht nur die Verbindung mit Toppelkirch zum Vorwurf gemacht sondern auch die Verbindung mit anderen Firmen, wie z. B. mit Seidel und Roumann in Dresden, welche Firma seit zehn Jahren und zwar von der Zeit des Amtsantritts Poddieleskis ab das Monopol der Fahrradlieferung für das Reichspostamt übertragen ist.

Gegenwärtig weiß Herr von Poddieleski im Bade: vielleicht überlegt er sich dort in aller Ruhe, wie er sich am besten aus der Affäre herausziffelt. Ob er der Öffentlichkeit, die ein Anrecht darauf hat, Rede und Antwort stehen oder ob er seinen Erholungsurlaub verlängern wird, bis im preussischen Landwirtschaftsministerium ein anderer aber verantwortlicher Minister sibt. Ueber letztere Frage könnte ja auch der einer Zeitungsnachricht zufolge auf 28. August einberufene preussische Ministerrat eingehende Beratung pflegen. Jedenfalls sollte es für die verantwortlichen Leiter der Reichspost wie aber auch vor allem der preussischen Politik im Augenblick wichtigere Dinge geben als Badereisen und Sympathietelegramme.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. August 1906.

Das Urteil des Kaisers über die Presse.

welches dieser dem französischen Abgeordneten Gaston Menier gegenüber fällt, wird auch in der Wiener „N. Fr. Presse.“ glorioliert. Das Blatt schreibt, daß die ganze Resorption des Kaisers zeige, wie unzureichend er über die Presse unterrichtet worden sei. „Gewiß, man braucht, will man Zeitungsschreiber werden, kein hochwissenschaftliches Examen vor einer Behörde abzulegen, und wer es abgelegt hat, erdängt darum noch keinen journalistischen Befähigungsnachweis. Auch ist es mit dem Prüfungsschein ein ebenso eigenes Ding wie mit dem Alter. Wie alt war doch der jüngere Bismarck, als er in das Unterhaus eintrat? Noch nicht 22 Jahre. Mit 23 Jahren war er schon Kanzler der Schatzkammer. Wie alt war Sir Robert Peel, als er zum erstenmal auf dem Westland Platz nahm? Just 21 Jahre, und mit 22 war er Unterstaatssekretär für die Kolonien. Gladstone war mit 24 Jahren Lord des Schatzes, Davoust mit 23, Hoche, Marciaux, Marmont mit 24, Bonaparte und Soult mit 25 Jahren General. Weshalb sollte da ein junger Mann von 22 Jahren nicht auch ganz gute Artikel schreiben können, die den größten Eindruck auf die Zeitgenossen herbeiführen? Es gehört nur Talent und Geist und noch einiges dazu, worüber kein amtliches Zeugnis auszuweisen vermag. Als Schiller seine „Räuber“ schrieb, „In tyrannos“, war er sogar erst 18 Jahre alt. Daß die Journalisten kein zünftiges Examen zu bestehen brauchen, haben sie mit den Kaisern, Königen und Ministern gemein. Bei ihnen allen soll das Werk den Meister loben. Fürsten dürfen überdies schon mit 18 Jahren, ohne Kenntnisse und Erfahrung die

Geschichte der größten Reiche leiten.“ — — — Weiterhin sagt die „N. Fr. Pr.“: Wenn man einen einzelnen Artikel nennen sollte, der das Mißtrauen zwischen den Mächten (England und Deutschland) und die Gegensätze zwischen den Völkern veranschaulicht hätte, so wäre es der eines Journalisten, der alle möglichen Examina bestanden, auch die ersten 22 Jahre weit hinter sich hat. Das ist Professor Dr. Schiemann, der Reisebegleiter des deutschen Kaisers, mit seinem Aufsatz über die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und dem nach deutschem Blute blühenden England und der ihm verbündeten französischen Republik. Dieser Artikel allerdings wirkte, wie wenn Öl ins Feuer gegossen ward.

Der Finanzminister a. T. von Riedel

hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Er war am 6. April 1832 zu Arriegenaltheim in Mittelfranken als Sohn eines protestantischen Pfarrers geboren. Er entstammte einem mit Kindern reich gesegneten Hause. Unter Entbehrungen mancherlei Art hat er sein Gymnasial- und Universitätsstudium vollendet; die Mittel dazu mußte er sich zum großen Teil durch Stundengeben verschaffen. Die juristischen Prüfungen bestand er dank seiner natürlichen Begabung und seinem eisernen Fleiß mit der höchsten Auszeichnung. Im jugendlichen Alter von 27 Jahren wurde er ins Ministerium des Innern berufen, dem er von 1859 bis 1877 angehörte und wo er sich insbesondere mit Gemeinde- und Verwaltungsangelegenheiten zu beschäftigen hatte. Im Jahre 1872 wurde er zum stellvertretenden Mitglied des Bundesrats ernannt; er widmete seine Arbeitskraft insbesondere dem Ausschuss für Handel und Gewerbe und den vorbereitenden Arbeiten für das Bankgesetz und erstreute sich das ganz besondere Werkstück Bismarcks. Im Jahr 1877 wurde Riedel zum Finanzminister ernannt. Es waren gerade keine angenehmen Aufgaben, die seiner warteten. Das Defizit war im bayrischen Staatshaushalt chronisch geworden. Riedel schuf eine Reihe von Gesetzen, die dazu bestimmt waren, die Einnahmen des Staats zu erhöhen. Die Staatsschuld wurde von 4 1/2 auf 4, später auf 3 1/2 pSt. konvertiert; die Biersteuer, die die Kassen für das gesamte Herzogtum aufbringt, wurde neu geregelt. Den Man eines durchgreifenden Steuerreform vorgeschlagen, begründet auf der Einkommensteuer, hat er nicht durchzuführen vermocht; er scheiterte an dem Widerstand der Zweiten Kammer. Die Landwirtschaft durfte in Riedel eines warmen Gönners sich erfreuen; dies beweist insbesondere das unter seinem Ministerium begonnene große Werk der Bodenzinsentlastung. Im Herbst des Jahres 1904 zog sich Riedel aus dem Amt, doch ihm reiche Erfolge und Ehren, so u. a. die Verjegung in den Freiherzenstand, gebracht hatte, in den Ruhestand zurück, dessen er leider nur kurze Zeit froh werden konnte. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingefahren, die in Bayern wirklich volkstümlich war. Schon seine äußere Erscheinung — er war eine untersehne Gestalt mit einem vollen Gesicht, aus dem ein behaglicher Humor leuchtete — mußte auf jeden guten Bayern anheimelnd und vertrauenswürdig wirken. Die Tatsache, daß man in ihm zugleich den Schutzherrn des Hofbräuhauses vor sich hatte, der über die Güte des an der berühmtesten Quelle des nationalen Getränkes fließenden Stoffes zu wachen hatte, trug dazu bei, seine Popularität zu vermehren. Mit Febr. v. Riedel ist ein Mann von hervor-

Starrer Sinn.

Roman von L. Haidheim.

(Kochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man konnte diese Schwäche schon an Dina; da sie aber gutmütig und gastfrei war, ließ man ihr diese „Eigenart“ hingehen. Jetzt hatte sie sich bereits so weit gefaßt, daß sie mit ihrem nettesten Wächeln ihre Gäste auffordern konnte, auf das Wohl ihres Wirtens ein Glas Champagner zu leeren. Dina geizte nicht; man hatte ihr allerlei Angenehmes über die vorzügliche Küche und die köstlichen Weine gesagt. Das gab ihr jetzt, wo Rils' scharf kritisierendes Auge nicht jederzeit auf ihr ruhte, eine gewisse Selbstzufriedenheit, die ihr kaum betruht wurde. Freilich, nicht einer ihrer Gäste konnte es unterlassen, zu denken: „Sie ist herzensgut, aber weder klug, noch hübsch! Hätte sie das viele Geld nicht gehabt, dann —“ Als die Besucher sich verabschiedeten, kam abermals ein Depeschenbote mit einem Telegramm an Rils Jensen. Dina wußte nicht, was tun. Ihr Mann litt es niemals, daß sie Einblid in seine Geschäfte nahm. Darfte sie die Depesche öffnen? „Allerdings!“ rief der Konjul. „Ein Nachtelegramm sendet man doch nicht ohne zwingenden Grund, und Sie können es Ihrem Warten dann vielleicht nachschicken.“ So öffnete sie es denn und las laut vor: „Tausend Sendfreiquartieren in M. kaufen, jeden Preis demilligen.“ Das Maß der Steine war angegeben, aber in dem Telegramm, das von Stahlberg kam, unstränlich wiedergegeben. Keiner der Herren wußte Rat. „Das beste ist, Sie schicken das Blatt brieflich an die Adresse Ihres Wirtens. Wenn Ihr Diener es in den nächsten Zug stadt, bei Rils es schon, wenn er aufsteht.“

Ja, so wollte sie es machen. Das war das Beste. Man wünschte sich nochmals: „Gute Nacht!“ und dann ließ Dina die Treppe hinauf, in ihres Mannes Zimmer. Draußen aber schliefen die älteren Herren lebhaft, doch mit gedämpften Stimmen flüsternd, ihren Weg dahin. „Ja, ja“, sagte der Konjul, „die Frau hat in der Tat ein schönes Vermögen, aber ich kann mir nicht helfen, ich fürchte, Rils Jensen brennt sein Licht an beiden Enden. Wer hat in unseren ebenso wohlhabenden, guten Familien jemals eine solche prophie Lebensführung gekannt? Da gab es Häuser Silbergerät, schöne Schränke voll feinsten Gewebe, auch Teppiche usw. Aber wie Stahlberg es treibt! Und Rils Jensen möchte es ihm noch zuvertun, nur weiß er nicht recht, wie das anfangen. Und Dina weiß es noch weniger.“ Inzwischen sah diese an ihres Mannes Schreibtisch und meldete ihm flüchtig den Verlauf des Abends. Den Brief legte sie zu der Depesche Stahlbergs in ein Kuvert; aber sie ahnte nicht, wie ungeduldig Rils ihn in der Aufregung, die ihn erfüllte, bei Seite werfen würde. Aber eines tat er doch: er depeschierte an seine Frau, sie solle ihn nicht zurückantworten, er habe tagelang auswärts zu tun. * * * Frau Jensen und Charlotte fanden in der Mosenburg nicht gleich das alte Behagen wieder, obgleich Jan Vegemann sein Bestes getan hatte, um durch die Mansfell und die Wägde in den Wohnräumen alles genau so herzurichten zu lassen, wie die beiden Damen es früher gewohnt waren. Aber da lag eben der wunde Punkt. Brigitta Jensen war nicht mehr, wie sonst gewesen; sie war jetzt eine alte, kränkliche Frau und weicher und hilfbedürftiger geworden, vermindert durch das Nichtstun, und noch viel mehr vermindert in bezug auf den Komfort und die Eleganz der heutigen Zeit. — Weit entfernt davon, an den Einrichtungen und dem Leben im Hotel Weismach zu finden, hatte sie doch soviel Schönes gesehen und erlebt, daß ihre an die helle, harte Luft Italiens gewöhnten Augen die Stuben der Mosenburg zu niedrig und zu dunkel fanden, und die Luft so herblich rau — ach alles, alles so ganz anders, als es in ihrer Erinnerung gewesen. Sie ludte erstelnd am Ofen; ihre alten Wägde, die sie voll Freude begrüßt, kamen ihr jetzt so groß in Bewegungen und Manieren vor; sie fühlte sich enttäuscht und unzufrieden bis zum Weinen, und dabei heulte der Nordwest um das Haus und trieb Ströme von Regen oder Hagelschauer gegen die Fenster. Charlotte, wenn auch ihrerseits an einer ähnlichen, teilweise durch das Wetter veranlaßten Erschütterung leidend, war ganz unglücklich über die tiefe Verstimmung ihrer mütterlichen Freundin und suchte auf alle erdenkliche Weise den Wohnräumen ein freundlicheres Aussehen zu verleihen. Sie ließ anstelle der dunklen Wollvorhänge düstige weiße Gardinen anbringen, ließ Teppiche über die dunkel gemalten Holzdielen legen und blühende Blumensträuße aufstellen. Das gefiel Frau Jensen in der Tat besser, aber nachdem sie sich daran gefreut und erleichtert aufgetan hatte, versank sie bald wieder in trübes Schweigen. Um die Wirtschaft bekümmerte sie sich gar nicht; das fiel dem Hauspersonal am meisten auf. „Sie geht mit langen Kleidern und goldener Uhrkette, wie sie sonst nur Sonntags ging; jetzt hatte sie alle Tage schöne Spitzenhauben auf und schneidet Mittags nicht mal mehr das Fleisch für uns. Das tat sie doch früher immer, und ich bin bange, sie wird bald gar nicht mehr auf der Erde sein“, sagte Antje unruhig. Charlotte sprach heimlich mit Jan und bat: „Geben Sie doch mal zu Dina und Rils, Herr Vegemann, ich bin überzeugt, die Mutter fränkt sich so sehr, weil beide nicht kommen.“ „Ich gehe ungern zu denen ins Haus; wir taugen nicht mehr zusammen“, entgegnete er finster. Nach einem Weilschen setzte er jedoch hinzu, er wolle sich's überlegen.

Wannheim, 15. August.
Wannheim, 15. August.
Wannheim, 15. August.

Der Papst und die Separation in Frankreich.

Am 10. August meldet ein Telegramm: Heute ist eine vom 10. August datierte, mit dem Worten „gravissimi officii“ beginnende Enzyklika des Papstes an die Bischöfe Frankreichs veröffentlicht worden. Sie erinnert zunächst an die Versammlung der französischen Bischöfe und sagt, der Papst lehnt sich nach Rücksprache mit mehreren Kardinälen alle Beschlüsse dieser Versammlung. Im weitesten verbietet der Papst die Einrichtung von Kultusvereinigungen, erklärt aber seine Zustimmung zur versuchsweisen Bildung einiger geistlicher, kanonischer Charakter tragender Gesellschaften. Aber auch diese Vereinigungen, heißt es in der Enzyklika, sollen sich erst konstituieren können, wenn festgestellt ist, daß die Rechte des Papstes und der Bischöfe, sowie die Kirchengüter und namentlich die dem Kultus dienenden Gebäude, durch die oben erwähnten Vereinigungen gefährdet werden. Der Papst erwähnt die Bischöfe, alle Mittel anzuwenden, um die Bürger dahin zu bringen, daß sie Gottesdienste einrichten. Der Papst werde dazu seinen Beistand leisten und seinen Rat und seine Autorität zur Verfügung stellen. Die Enzyklika weist schon die Angriffe als unwehe zurück, die gegen den Papst erhoben werden, wegen seines angeblichen Widerstandes gegen die republikanische Regierungsform. Sie widerlegt besonders die Anschuldigung der Papst sei gegenüber Frankreich weniger entgegenkommend als gegenüber anderen Staaten. Wenn ein Staat sich von der Kirche trenne, ihr aber die Freiheit für alle ihre Mitglieder und freies Verfügungsrecht über die Güter belasse, handle er ungerecht, aber er bereite der Kirche keine unerträgliche Lage. Das Trennungsgesetz in Frankreich aber sei ein Unterdrückungsgesetz. Dem Papste sei zugemutet worden, die letzten Grenzen seiner apostolischen Pflicht zu überschreiten, er wolle sie aber nicht überschreiten. Die volle Verantwortung treffe diejenigen, welche aus Hoff gegen den katholischen Namen bis zum äußersten gegangen seien. Die Enzyklika schließt, der Papst zweifle nicht daran, daß die Katholiken seinen Anweisungen in vollem Umfange Folge leisten werden, und erteilt den apostolischen Segen.

Deutsches Reich.

* Kronberg i. T., 14. Aug. (Der Kaiser) traf im Automobil, von der Saalbahn kommend, um 8 Uhr 30 Min. im Schloß Friedrichshof ein und wurde im Schloßportal von dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und dem Kronprinzenpaar von Griechenland begrüßt.

* München, 14. Aug. (Landtag) Durch ein Handschreiben des Prinzregenten wird der Landtag bis zum 18. August verlängert.

* Berlin, 14. Aug. (Zum Tode des Finanzministers Frhrn. v. Riedel) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Trauerkunde wird nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland sehr schmerzlich beklagt. Der nun Hinschiedene hat das Finanzwesen seines Heimatstaates, das sich bei seinem Antritt in sehr unglücklicher Verfassung befand, durch weise Maßregeln und rationelle Sparsamkeit durchgreifend und dauernd zu ordnen verstanden. Nicht minder regen Anteil aber nahm er am Gedeihen der Wirtschaftspolitik des Reiches. Vor fünf Jahren, in der vom Reichskanzler einberufenen Konferenz zur Vorbereitung des Zolltarifentwurfes hervorragend tätig, fehlte er später mit übergewandter Sachkunde im Reichstage die Autorität Bayerns für den Entwurf ein. Dem verdienstlichen Staatsmann, der sich auch bei Lebzeiten großer persönlicher Beliebtheit in allen Kreisen erfreute, wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Ausland.

* Oesterreich. (Eduard kommt nicht!) Aus Wien, 14. Aug. kommt folgende telegraphische Meldung: Die Nachricht, daß König Eduard nach seinem Aufenthalt in Moridobad Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten werde, ist, wie das „Trendblatt“ erfährt, unrichtig.

* Frankreich. (Der Finanzminister Poincaré) sucht in allen Ecken nach Ersparnissen, um das Budget von 1907, das bekanntlich die Höhe von vier Milliarden erreicht,

Charlotte und Jan hatten sich wiedergesehen, freundlich, aber gleichgültig, wie zwei Menschen, die einander nicht angehen; die eine bereit, jeden gewöhnlichen Dienst zu fordern, und der andere bereit, zu leisten, was in seinen Kräften lag.

Ran wollten sie schon fünf Tage hier, und weder Dina noch Miß waren gekommen. Es lag freilich in Dinas Natur, daß sie feige jedes W'oberben brümel ohne Miß' Schuß; aber sie hatte nicht einmal daran gedacht, der Mutter eine Entschuldigung oder Erklärung zu schreiben.

Und befand sie sich nicht selbst genug in Aufregung? In der Stadt gingen dunkle Gerüchte um über Stahlberg; aber niemand schien etwas Positives zu wissen. Es hieß, er habe mit minderwertigerem Material, als er kontraktlich verpflichtet sei, zu verfahren.

Dinas Worte kamen aus den Lüden mit allerlei Reizigkeiten zurück; ihre Freundinnen besuchten sie und deuteten an, daß Verzicht von Miß Seite doch sehr am Plage sei; zuletzt kam noch Dina's alle Gemüthsruhe und verlor sie mit geheimnisvoller Miene an: Stahlberg sei ein Betrüger, ihr Sohn habe bei ihm gearbeitet und einmal auf dem Eisenwerk N. statt der von Seiten der Regierung bedungenen wadlosen Schienen zurückgeschickt auslassen sollen. Miß sah der junge Mann dessen gewohnt, habe Stahlberg ihren Sohn vor den Leuten als unständig und eitel gelobt, ihn aber ein paar Tage später angedeutet belächelt und sofort entlassen.

„Darauf kann sich wohl jeder seinen Wein machen,“ sagte die Miß beiläufig hinzu.

Dina glaubte kein Wort von all dem „dümmen Gerede“; aber sie ärgerte sich darüber und empfand die warnenden Worte und ebulligen Äußerungen als einen Zweifel an Miß' überlegener Einsicht. Hätte sie sich eitellich geprüßt, so würde sie gefanden haben, daß sie, die reiche Dina Jensen, um ihres Reichthums willen überhaupt alle Kritik verdröge.

In dieser gereizten Stimmung wortete sie ungebürlich auf ihres Mannes Rückkehr.

(Fortsetzung folgt.)

einigermassen zu erleichtern. Bei dieser Bemühung soll er in einen kleinen Konflikt mit dem Minister des Unterrichts, der Kultur und der Schönen Künste geraten sein. Die Beamten und Angestellten dieses Ressorts kosten nämlich, weil sie viel zu zahlreich sein sollen, nach der Meinung Poincarés ein Heidengeld, zwei- unddreißig Millionen (holländischer) und andere Bedienstete allein 124 000 Fr. Der Finanzminister möchte da einen starken Abstrich vollziehen, und er meint, das sollte möglich sein, da für die achtzehn Konzeile des Ressorts achtzehn holländischer und für Herrn Briand allein vier, im ganzen also zweiundzwanzig, genügen sollten. Was aber mit den vierzig andern anfangen? Darüber herrscht noch Ungewißheit. Aber Herr Briand scheint auf die guten Gründe seines Kollegen Poincarés eingehen zu wollen.

* Rußland. (Fischereiabkommen mit Japan.) Aus Petersburg, 14. August meldet ein Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur: Heute nachmittag wurden die Verhandlungen der russischen und japanischen Delegierten zum Abschluß eines Fischereiabkommens zwischen Rußland und Japan eröffnet.

Badische Politik.

Die Ortspolizei und die Städte.

* Mannheim, 14. Aug. Eine allgemeine Revision der Städteordnung herbeizuführen, war der Zweck der von den Sozialdemokraten auf diesem Landtage eingebrachten, aber unerledigt gebliebenen Anträge betr. die Revision der Städteordnung. U. a. wünschten die Sozialdemokraten die Verwallung der Ortspolizei an den Stadtrat übertragen. In ähnlicher Richtung hatte sich in der 1. Kammer auch der Oberbürgermeister Beck von Mannheim ausgesprochen, wie dort sehr gewichtige Beschwerden gegen die heutige Verwallung der Ortspolizei geltend gemacht wurden. Die Regierung verhält sich den Anträgen wegen Übertragung der Ortspolizeiverwallung an den Stadtrat gegenüber jedoch ablehnend. Sie werde erwägen, ob man nicht den Städten einen weiteren Teil der Polizei, z. B. die Hauptpolizei, übertragen könne. In wichtigeren Fragen werde übrigens den Stadträten ein weitgehender Einfluß auf die Handhabung der Ortspolizei eingeräumt, so bei Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften, bei Ausübung der Hauptpolizei usw. Früher hätten es die Städte abgelehnt, das Donnergeschenk der Polizeiverwallung anzunehmen. Bei der Staatspolizei komme auch in Betracht, daß der Staat einen namhaften Teil der Kosten trage. Dazu komme, daß beim Bestehen des derzeitigen Systems die Schulleute versetzt werden könnten, was im Interesse des Dienstes außerordentlich wünschenswert sei. Auch habe der Staat für pensionierte Schulleute eher die Möglichkeit anderweitiger Verwendung, als es die Städte hätten. Die Kommission der Zweiten Kammer trat bei der vorgeschrittenen Zeit und im Hinblick auf den Schluß des Landtags in eine Spezialberatung dieser Materie nicht ein, nahm aber doch eine Abstimmung vor, die mit großer Mehrheit zu einer Ablehnung dieses wie auch der übrigen Anträge führte.

Heiße Politik.

* Darmstadt, 14. Aug. (Landwirtschaftskammer.) In einer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte und des landwirtschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Starkenburg wurden für die bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer folgende Kandidaten aufgestellt: Für Ralsheim-Trebur: Landwirt August Huhland in Trebur; Groß-Gerau: Dr. Dellinger aus Weilerhof bei Wolfsteden; Griesheim-Dornsbach: Geh. Regierungsrat Haas-Darmstadt; Wahlkreis Darmstadt: Gutbesitzer Karl Frisch in Dilsdorf und Eisenbach-Langen: Willi Simon auf dem Neuhof bei Spandlingen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 15. August 1906.

* Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat den Rechnungsrat Wilhelm Schleich er beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Revisionsvorstand bei diesem Ministerium und den Universitätsrat, Kandidat für den Posten von Freudenmann in Freiburg zum Kandidat ernannt.

* Personalnachrichten. Vertriebsassistent David Dehrtold in Eppingen wurde nach Rastatt, Vertriebsassistent Reinhold Freudenmann in Waldsloh nach Mannheim und Vertriebsassistent Adolf Rueder in Mannheim nach Waldsloh versetzt. Präsident Dr. Josef Rothert in der Realschule in Wiesloch ist in gleicher Eigenschaft an die Realschule mit Realprogymnasium in Wannheim versetzt.

Buntes Feuilleton.

— Guter im Postamt. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ teilt aus dem Schriftverkehr zwischen einem Postamt und einer Postagentur einige kitzliche Schriftstücke mit. Es handelt sich um die Erledigung einer Anfrage des Postamtes an die Postagentur wegen eines vermissenden Dienstbriefes. Die Agentur antwortet: „Der Schriftstück liegt nicht vor. Dasselbe muß doch eingegangen sein! (Dort vielleicht durch einen der jungen Herren verumheimelt.)“ Darauf entgegnet das Postamt: „An die kaiserliche Postagentur in D. mit dem Auftrage, sofort sämtliche Briefe, Spinde usw., welche dort zur Aufbewahrung von Poststücken usw. benutzt werden, genau nach einer dort liegenden Verzeichnis Sendungen zu durchsuchen. Das betreffende Schriftstück ist hier bislang nicht wieder eingegangen und muß doch nach vorliegen. Im weiteren sollte die Postagentur im Schriftverkehr mit dem Postamt sich demselben gegenüber für die Folge eines angemessenen Tones befleißigen.“ Nun kommt die Lösung des Rätsels in folgendem humorvollen Schreiben der Postagentur: „Blickt an das Postamt. Ja, da haben wir die Zeugnisse! Diebstahl haben Sie nun wirklich recht! Wie ich nach Eingang des Vorbehaltens im Hause herumspinnne und wuschliere, sagt plötzlich meine Mutter (sie ist jetzt 80 Jahre alt): „Johannes, ich hab' dir ein Dienstbrief in ein Kommodenloch hineingeworfen! Schau dir wohl bei demnächste! Der Junge, der unverschämte, sagt: Ich hab' dich mir jedoch, das der Brief wohl sehr wichtig war! In dem es weggeschleudert, das bei nicht in unner Hände kam, weil du grad in den Briefen kamst! Heu malen nicht! ... Und richtig! Du in der Kommodenloche lag der Brief seit dem 27. Juni, und heute, sage und schreibe, haben wir schon den 8. Juli. Pahes kaiserliches Postamt! Ich sage ja immer: Sanje Doore, lurger Verstand! Das kaiserliche Postamt wolle hoch und großmütig verzeihen! Auch die jungen Herren von wegen meines Ausdrucks „verdammt“. Ja, ja, lange Doore, lurger Verstand! Schaffen Sie sich auch man nicht so viele Prüdeln bei der Post an! Wenn Sie so was, wie mit meiner Mutter, schon am grünen Golde leben, was soll's dann erst am dünnen? (mit dem letzten meine ich in diesem Falle natürlich die Prüdeln). Na, das wäre dann ja gottlos mal wieder aus der Luft! Das gründlich erdichtete Schriftstück sage ich nunmehr bei. Nachmal: Verzeihung! Auch für meine Mutter, welche, wie ich schon sagte, 80 Jahre alt ist. Werksamt Johannes M. Postagen.“

* Die Jubiläumstage in Karlsruhe. Die wichtigsten Festtage zu Karlsruhe im September d. J. sind Mittwochs der 19. und Donnerstag der 20. September. Die Feier am 19. September beginnt um halb 10 Uhr vormittags mit der Aufstellung der Vereine und Schulen der Stadt sowie der Landestrachten zur Evolutionsbildung in der Karl-Friedrichstraße, Stillingstraße und Gartenstraße (bis zur Festhalle). Am 10 Uhr geht die feierliche Fahrt der Wöhrer Herzoglichen Herrschaften unter Kronenbanner und Glorienkranz zur Festhalle von statten, in welcher der Guldigungsakt stattfindet. Hieran anschließend wird die Landwirthschafts- und Gartenbau-Ausstellung eröffnet. Nachmittags 2 Uhr geht die feierliche Fahrt der Wöhrer auf dem Werderplatz von der Bürgergesellschaft der Stadt aus mit Brevien besetzt. Nachmittags 4 Uhr findet im Stadigarten Festkonzert und Luftballonauffahrt statt. Im Groß-Hoftheater wird abends eine Preisverteilung gegeben. Am halb 9 Uhr abends beginnt das feierliche Einläuten des Festes mit allen Glocken. Ebenso beginnt der 20. September, der eigentliche Hauptfesttag, um 7 Uhr morgens mit dem Geläute aller Glocken und der Abgabe von 100 Kanonenschüssen vom Lautenberg. Um halb 8 Uhr eröfnet Choralmusik vom Turm des Rathauses. Der Vriestaubenzugverein Columbia-Karlsruhe wird vormittags in Berlin Vriestauben mit Depeschen des Kaisers an den Großherzog aufstellen lassen. Der rasche Anlauf der Lanzen wird einen glänzenden Rekord über die Schnelligkeit der schnellsten Eisenbahnen darstellen. Am gleichen Vormittag erfolgt die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin. Nachmittags 2 Uhr bringen die vereinigten Männergesangsvereine im Groß-Schloße den Allerhöchsten Herrschaften ein Ständchen dar. Nachmittags werden Vriestauben aus Wiesiger Stadt vom Flug der Landwirtschaftsausstellung durch die „Adonia“, Preisverteilung badischer Vriestaubenzugvereine aufgestellt. Um 4 Uhr findet Festkonzert im Stadigarten, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle statt. Abends halb 9 Uhr eröfnet die Stadt in feierlicher Beleuchtung, während die Groß-Herrschaften eine Rundfahrt unternehmen.

* Der badische Hauptverein der deutschen Kucherkunst ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, Gesandtschaften für Wöhre und Tücher evang. Pfarrer und Lehrer, namentlich solcher auf dem Lande, geschickten zu können. Die Eingaben sind im Monat September an den Vorstand, Herrn Geh. Oberstrentat Vujard in Karlsruhe, zu richten. Die Gesandtschaften zu enthalten: 1. Namen, Alter, bisheriger Bildungsgrad, beschäftigte weitere Ausbildung des Sohnes oder der Tochter, für welche um ein Stipendium nachgesucht wird, die Unterrichtsanstalt, welche die Betreffenden zur Zeit besuchen. Beizulegen ist eine Abschrift des letzten Schulzeugnisses, Angewiesen ist auch der etwaige Betrag anderer Stipendien. 2. Namen, Lebensstellung, Wohnort, zehnjährige Angaben über Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Eltern; bei Frauen Angabe des Vermögensbetrags. 3. Namen, Alter und etwaige Versorgung der Geschwister. Es wird gebeten, die erforderlichen Angaben genau zu machen, da andernfalls Nichtberücksichtigung des Gesuchs die Folge sein könnte. Eine Berücksichtigung sämtlicher Gesuche ist bei der großen Zahl derselben selbstverständlich nicht möglich. Eine besondere Berücksichtigung über die Nichtberücksichtigung findet nicht statt. Jedemfalls bleibt es den betreffenden Geschickten unbenommen, ihre Eingaben in den folgenden Jahren zu erneuern.

* Die Beseitigung der Formalitäten bei Fahrtenunterbrechungen beschäftigt vor Kurzem eine größere Anzahl süddeutscher Zeitungen, in welchen eine aus Berliner Wärdern entnommene Mitteilung ersieht, des Inhalts, daß der diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ein Antrag auf eine Erleichterung des Reiseverkehrs unterbreitet wurde. Hiernach sollen alle jetzt noch bestehenden lästigen Formalitäten bei Fahrtenunterbrechungen wegfallen. In dieser Mitteilung sei bemerkt, daß derartige Anträge dem Vereine nicht zuzugingen und sich daher die diesjährige Vereinsversammlung auch nicht mit ihnen beschäftigen wird.

* Den Verhandlungen des Verbandes süddeutscher Schachmeister in Freiburg wohnte zum Teil der Vorstand des Groß-Handelsgewerksamts Herr Reg.-Rat Cron-Karlstraße bei. Der Verbandstag beschäftigte sich in mehrstündiger Beratung mit der Frage der Gründung einer Zentral-Einkaufsgesellschaft durch Vereinigung der bestehenden 12 süddeutschen Rohstoffvereine. Die meisten Redner sprachen sich für die Gründung aus, deren Schwierigkeiten allerdings nicht verkannt werden. Auch Herr Reg.-Rat Cron und Herr Bibliothekar Lehr traten für die Gründung ein, der im Prinzip auch die Vertreter der Rohstoffvereine zustimmten. Der Verbandstag sprach sich ferner für die Vervollständigung des Nachbildungswesens, den Ausbau des Rohunterrichts und der Meisterkurse aus zum Zwecke der Gewinnung besserer Arbeitskräfte. Die Versammlung nahm einen Antrag auf Einführung der obligatorischen Lehrprüfungen an. Der Antrag auf Zentralisierung des Verbandsvorstandes in Stuttgart wurde abgelehnt. Der Verbandsvorstand wurde wiedergewählt. Der nächste Verbandstag findet in Stuttgart statt.

* Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Schiffsführer bei der Mannheimer Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft blickt heute Herr Jacob R. o b e l aus Regensburg zurück. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar in reichem Maße heute die Anerkennung und Achtung, welche er sich sowohl bei seiner Direktion als auch seinen

dann ja gottlos mal wieder aus der Luft! Das gründlich erdichtete Schriftstück sage ich nunmehr bei. Nachmal: Verzeihung! Auch für meine Mutter, welche, wie ich schon sagte, 80 Jahre alt ist. Werksamt Johannes M. Postagen.“

— Ein kitzliches Insekt. Ein Mitglied der englischen Volksgesellschaft für heimische Industrie hat neulich die merkwürdige Beobachtung mitgeteilt, daß eine Weispilze von 3,2 Millimeter Durchmesser, die zu einer Weisammer für die Aufbewahrung von Schweißsäure gedreht, von einem Insekt durchbohrt wurde. Es handelt sich allerdings um eine der größten Insektenarten, nämlich um die Kienholzwespe (Styx nigra), die von unerfahrenen Leuten oft mit einer Heerde verwechselt wird, zumal sie beim Fliegen ein überaus lautes Geräusch verursacht. Sie wehrt einen sehr langen Rüssel am Hinteren, den sie ziemlich tief in einen Holzstamm bohrt, um ihr Ei hinein zu legen. Die Wespe hatte sich in dem die Weisammer tragenden Holz am Ei entwickelt. Die Larve ist jedoch nur dazu imstande, sich durch Holz durchzuwühlen, während das ausgewachsene Insekt mit seinen Messern weit härtere Leistungen zu vollbringen vermag. Uebrigens ist eine Erfahrung, wie die erwähnte, in Schweißsäurefabriken durchaus nicht unüblich. Man kann sich aber leicht davon überzeugen. Die Wespe bohrt sich nämlich tief vom Hintern des Stammes nach der Wurde zu durch, wie in umgekehrter Richtung. Es ist daher nichts weiter nötig, als darauf Bedacht zu nehmen, daß das Holz für das Untergestell solcher Weisammer oder auch anderer Geräte so gerichtet wird, daß der Kienwengel nach außen weist. Das Insekt kann dann eben ins Freie gelangen, ohne sich die Mühe nehmen zu müssen, sich aus dem Weispilze hindurchzuzerren. Andere Mittel haben sich als ziemlich unzulänglich erwiesen. Das Zerren des Holzes nach oben wenig wie die Einschaltung von Nadeln, und nur eine Mischung von Holzentee und Kreosot zu einer dicken trigenen Schicht scheint der Holzwespe betret unangenehm zu sein, daß sie einen Angriff darauf unternimmt. Es braucht aber wohl kaum gesagt zu werden, daß die Wespe das Holz nicht etwa aus Geschmacksschichten mit ihren Messern bearbeitet, sondern sich nur darüber hermacht, wenn es auf andere Weise nicht ins Freie gelangen kann.

Kollegen und in Schiffahrtstreifen erworben hat, durch Erbringen aller Art zum Ausdrück gebracht.

Der Verein Rechtschaffener für Frauen und Mädchen erteilt Montags und Freitags von 10-12 Uhr im Lokal der Volkshalle K 8, 6 unentgeltlich Rat und Auskunft.

Friedrichshafen. Einen Operetten-Abend wird bei dem morgigen Donnerstag-Konzert von dem Kam.-Orchester gegeben werden. Stücke aus den beliebtesten Operetten wie: Oberheizer, Vetterlein, Weiss, Zigeunerbaron, Puppenfee etc. kommen zum Vortrag. Da populäre Operettenmusik immer ein beifallsfreudiges Publikum findet und solche von einem erstklassigen 60 Musiker starken Sinfonieorchester dargeboten, ganz besonders schön zur Geltung kommt, so dürfte für dieses Konzert wieder ein großer Besuch zu erwarten sein. — Am kommenden Sonntag, 19. ds. Mts., wird von der Opernkapelle unter Herrn Volkmer's Leitung das Sars'sche Schloßchen-Potpouri gegeben werden, eine Programmnummer, welche immer sehr großen Beifall findet.

Genesio. Von Karlsruhe ist uns Heil wiederfahren und der künftige 2. Tag genehmigt worden. Unfern Dant sehrwerfentlich dankend, auch unterer dreifach. Stadigemeinde, ohne dessen Zutun das Mannheimer 4. Klasse sicher aufrecht erhalten worden wäre. Wir danken also Großherzoglichkeitsfestliche begießen und die Volkshalle mit unserer Hochparade, Sonntag den 9. und Montag den 10. September, in noch nie dagewesener Weise auf den jüdischen Feiern. Das in Vorbereitung Gewesene verwickelt sich nun und der ausgedehnte, abends elektrisch beleuchtete Festplatz zwischen Trübungen und Redaktionsamt ist dazu wie kein anderer geschaffen, ungezähltes Publikum aufzunehmen, das, auf herrlichem Rasen lustwandeln, sich nicht allein der Sehenwürdigkeiten, sondern auch angelehnt der Berge der Natur erfreut. — Das Direktorium des Lab. Memorensins kam in jeder Weise entgegen und deshalb wird sich da draußen eine Zeltstadt aufbauen, die in ihrer Umfassung verschiedene Karussells, Rutschbahnen, Schießbahnen, Photographie, Judenspielfläche, Tischtennis, Rinderhühner etc. beherbergt, was mit sportlichen Darbietungen zu Wasser und zu Land der Turn-, Schwimm-, Athleten-, Fußball-, Hundesportvereine ein Bild abgeben wird, das unvergleichlich bleibt. Mehrere hiesige Gesangsvereine werden auch wieder durch ihre Gesänge die Festlichkeiten veredeln, außerdem sind verschiedene noch nicht bekannt zu gebende Aufführungen vorgesehen, welche die verschiedenen Bier-, Wein- und Kaffee-Restaurations als behagliche Anstaltslokale erscheinen lassen. Die Verlegethätigkeit der kalten Getränke liegt diesmal in den Händen des Vorstandes des Vereins Mannheimer Weine — an dessen Spitze die Herren Franz, Aug. Meyer, J. De Rant, Jul. Schrauth —, welche die Gemisheit einer sauberen und sachkundigen Bedienung erwarten lassen. Auch die Damen des Vereins unentgeltlich gestellter Kuchen, wird wieder von zarter Hand kredenz und hofft man auf regen Zutritt, zumal nur Andererseits geboten wird. — Unter den Musikstücken sei besonders die „Jugendliche Königin“ aus Nürnberg hervorgehoben, die einen ganz besonderen Reizpunkt in dem betreffenden Zeit auszubilden berufen ist. Die elektrische Beleuchtung besorgt die Firma Stog u. Co., Elektricitäts-Allgemeingesellschaft hier, wozu für den benötigten Dynamo Isenlos zur Verfügung stellt, ferner übernimmt die Ergänzung der Kraft eine wertvolle, in einem schönen Zelt untergebracht komplette Beleuchtungs-Solomobile der Firma Heinrich Rang, Mannheim, wofür wir nicht allein nichts vergüten, sondern auch für Bedienungsmannschaften und Heizmaterialien nicht aufkommen dürfen; ein großzügiges Entgegenkommen, das sich dem Dr. Prof. Schmidt von derselben Firma würdig anschließt. Der Dank hierfür möge auch an dieser Stelle ausgesprochen sein. — Mit näherem Programm und Fortsetzung der Festleitung der Herbstpartie 1905 stellen wir uns demnächst ein, unsere Mitglieder aber bitten wir um Entnahme ihrer Karten, die nun, da das 14tägige Hindernis hinweggeräumt ist, bezogen werden müssen. Karole-Ausgabe Mittwoch und Samstag im alldienstlichen Feuerlokal des Faber's, O 4, 11.

Das Preisgericht für die Rheinische Autorenpreisfahrt hielt am 11. August in den Räumen des Frankfurter Automobilclubs eine Sitzung ab, in der die von den Fahrteilnehmern vorgelegten Protokolle und Berichte einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden. Da das zur Prüfung und Nachprüfung vorliegende Material so umfangreich ist, daß die erforderlichen Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen werden, beauftragte sich das Preisgericht nach einer abschließenden Beratung und beauftragte eine Kommission, sämtliches Material zu prüfen und in der nächsten Sitzung über das Ergebnis zu berichten.

Ein Unwetter zog gestern Abend über unsere Stadt, das sich aber weniger durch Wind und Donner, als durch einen geradezu erschütternden Sturm auszeichnete. Dieser war nicht von langer Dauer, rührte aber teilweise erheblichen Schaden an. Kurz nach 7 Uhr bedeckte den westlichen Horizont jene schiefgelagerte Färbung des Firmaments, wie sie Unwettern stets vorzuziehen pflegt und gleich darauf setzte auch der Sturm ein. Von geräuschvollen Fensterstößen und herabfallenden Blumenentwürfen wollen wir absehen, denn es triefte uns ja. Im Industriegebiet wurde an dem Neubau der Silberbräuhöfen Mühle das Gerüst durch den Sturm zusammengefallen, ohne daß dabei ein weiterer Unfall passierte; auch im Schloßgarten wüthete der Sturm erheblich und hat beispielsweise in der Nähe des Vordachhauses des Ruderslubs einen mächtigen Baum umgeworfen. Einen etwas komischen Eindruck machte die Wirkung des Sturmes in der Nähe des Bahnhofs, dort flogen Herren- und Damenhüte durch die Luft und ein Exemplar der letzteren Sorte fiel gerade vor einem fahrenden Straßenbahnwagen nieder, der es unbarbarisch überfuhr, und das Hütelein fand da ohne Hut und wehrte gar sehr. — Nachdem sich der Sturm etwas gelegt, kam ein Gewitter, das aber gleichfalls nicht von langer Dauer war und der darauffolgende Regen ebenfalls nicht. Das Unwetter brachte sich drittes Gevölk, das man schon um 7 Uhr in den Wohnungen und Geschäften die Lampen anzünden mußte. Was der Regen gestern Abend veranlaßt, hätte er dann in der vergangenen Nacht reichlich nach, denn er hielt bis in die Morgenstunden an.

Am 12. August. Bei dem schweren Gewittersturm gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr schlug der Blitz zwischen dem Hauptbahnhof und der Güterabfertigung in die Telephonleitung; diese fiel auf die elektrische Lichtleitung, wodurch Kurzschluss entstand und auch diese Drähte durchbrannten. Infolge dessen verfiel die städtische Straßenbeleuchtung. Mehrere umgestürzte Leitungssäulen legten sich quer über das Dampfstraßenbahngeleise, so daß der von Priesenheim kommende Zug nur bis zum Bahnhof fahren konnte. In der Holzstraße schlug der Blitz in ein Haus und entzündete den Dachstuhl. — In der Mohrlachstraße schlug gestern ein verheerender Tagelöhner seine ganze Aacheneinrichtung kurz und klein, sogar das Fenster schlug er mit einer Kugelkiste hinaus. Die Polizei empfing er unter Drohung mit einem Stab; der Wüterich leistete einen verzweifelten Widerstand, daß die Polizei Kraft zog und ihn kampfunfähig machte. Auf einen Karren gefesselt, brachte man ihn dann in das Arrestlokal auf dem Hauptbahnhof.

Polizeibericht vom 15. August.

Selbstmord: Der Tagelöhner Ludwig Wilhelm Erd, wohnhaft in Neudenheim erschloß sich gestern Abend in Folge von Familienzwistigkeiten in der Nähe der Lufthafenfabrik am Dammbach preuß.-heß. Wahn. Der Verlebte war verheiratet und hinterließ Frau und 7 Kinder.

Zeichenfindung: Gestern vormittag wurde im zweiten Boden des Rheinaufens die nachbeschriebene unbekannt weib-

liche Leiche gefunden und in die Leichenhalle des Karlsruher Friedhofes verbracht. Die Leiche mag etwa 3-4 Tage im Wasser gelegen haben. Dieselbe ist etwa Mitte der 20er Jahre, 1,50-1,55 Meter groß, hat blonde Haare, gute Zähne und trug dunkles, feines, feingewebtes mit dunklen Streifen und weichen Tupfen, blau und weiß gestreifte Einschlußschürze, älteren, grau und braun gestrichelten Wiederrand, weißleinenes Band M. M. gezeichnet, schwarze, angeknüpfte Strümpfe, die mit Schnur gebunden waren, alle zerfetzte Knopfstiefel und blauleinene klein kariertes Taschentuch mit blauweißem Rand. Um sachdienliche Mitteilung über die Person der Verlebten wird ersucht.

Der gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr herrschende Sturm richtete in hiesiger Stadt und in der Umgebung großen Schaden an; u. a. warf er das im Industriegebiet am Neubau der Silberbräuhöfen Mühle aufgestellte Baugerüst ein. Da der Einbruch noch Arbeitslohn erfolgte, wurde glücklicherweise niemand verletzt. (Schluß folgt.)

Matthäisches Wetter für 16. und 17. August. Während der vorlezte Aufwirbel im Inneren Ostlands nahezu ganz aufgehört worden ist, hat sich der neue Aufwirbel aus dem Atlantischen Ozean am nördlichen Ausgang des Britischen Kanals auf 745 mm vertieft. Ueber Ostpreußen, dem östlichen Polen, ferner über Galizien und dem östlichen Teil von Ungarn, sowie dem südlichen Ostland liegt ein Maximum von 705 mm. Vorherrschend südwestliche Winde werden deshalb auch am Donnerstag und Freitag sehr hohe Temperatur, sowie trockenes und heiteres Wetter bei nur ganz sporadischer Bewitterung im Gefolge haben.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Data for 14, 15, 16, 17 August.

Höchste Temperatur den 14. August + 30,5° Tiefste vom 14./15. August + 17,0°

Aus dem Großherzogtum.

Heinrich, 14. Aug. Eingegangen ist eine Frau, die mit Anfang 1905 gestohlenen Kleidungsstücke Staat machen wollte. Die Bestohlene erkannte ihre Sachen und so werden die Kleider für die Diebin noch teuer zu stehen kommen, da bereits die Gerbermeister sich des Falles angenommen hat.

März, 14. Aug. Gestern morgen bei der Rückkehr vom Hochamt fand Herr Pfarrer Fröhlich seine sämtlichen Kassen, die er zu verwahren hat, geraubt. Im ganzen sind ihm etwa 200 Mark abhanden gekommen. Wann der Einbruch geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß der noch unbekannte Täter mittelst Nachschlüssel den Weg durch den Haupteingang genommen hat.

Billingen, 14. Aug. Die 10. Hauptversammlung des Vereins faufl. gerb. bad. Hochbauwerkmeister, welche am Sonntag hier stattfand, war von über 60 Teilnehmern aus dem ganzen Lande besucht. Die Beratungen betrafen interne Berufsfragen und fanden befriedigende Ergebnisse. Nächsjähriger Tagungsort ist Mannheim.

o. o. Schwarzwald, 14. Aug. Es ist beabsichtigt, über den Triberger Wasserfall eine Wasser-Staumauer zu erbauen. — Der Salzfahrvverkehr auf der Höllethalbahn (bis Dammkreuz) kommt auf 1. Mai 1907 zur Einführung.

o. o. Mittelbach (Schutterthal), 14. Aug. Die Gemeinde Mittelbach hat den bekannten Bahnhof um den Preis von 160 000 Mark von Herrn Hofbauer Heilmann käuflich erworben.

Platz, Hessen und Umgebung.

Worms, 13. Aug. Die Reiteische Mühle am Paulusplatz hat heute ihren umfangreichen Betrieb eingestellt, weil ihr das Arbeitsamt nicht gestattet, eine notwendig gewordene Reparatur der Dampfmaschinen vorzunehmen. Wie es heißt, ist die Entscheidung aus Gründen des Denkmalschutzes verweigert worden.

Aus dem Odenwald, 14. Aug. Recht unliebbare Gäste sind neuerdings im Odenwald eingetroffen und zwar in solcher Menge, daß viele Erdbeeren als ganz außergewöhnlich bezeichnet werden muß. In Höhenlagen von 400 und mehr Meter Seehöhe waren bis jetzt niemals die so gefährlichen Schnaken anzutreffen. Seit etwa 14 Tagen aber sind diese Ungeheuer so massenhaft vorhanden, daß man glaubt, an der Bergstraße oder gar am Rhein zu sein. Viele sagen: „Das hat uns die Eisenbahn gebracht.“ Möglicherweise schon.

Sport.

V. Badener Rennen. Die für die demnächstigen Internationalen Rennen gestifteten Ehrenpreise sind Brunstische von ganz erheblichem Werte und geschmackvoller Ausführung. Der Ehrenpreis im „Härsenberg-Memorial“, gegeben vom Internationalen Klub und für den Richter des folgenden Jahres bestimmt, ist ein prächtig silberner Pokal, der sich auf einem glatten, gleichfalls aus Silber bestehenden Sockel erhebt. Der Korpus des Pokals ist mit reicher Louis XVI. Ornamentik verziert und von zwei reich ausgearbeiteten Hengeln flankiert. Der mit Blumen-ornamenten besetzte Sockel endet in einem fein ausgearbeiteten Knauf, dessen oberer Abschluß in zwei Widderköpfe ausläuft. Besonders bemerkenswert ist der kostliche Aufsatz, wie die Einleitung dieses Pokals. Der „Damen-Ehrenpreis“, gestiftet von den Damen des Internationalen Klubs und Damen Baden-Badens, stellt eine Jardinière im Stile Louis XVI dar, deren Durchbruch durch reiche, hoch getriebene Blumenbezüge verziert ist. Unter dem ein filigranen Henkel befinden sich zwei getriebene, in 3-jähriger Arbeit ausgeführte Medaillons mit Prädikten. Die Jardinière selbst ruht auf vier Engelsköpfen, die aus Arabeskenfiguren hervorgehen. Das Vorderbein der Reiterin im „Damenpreis“ ebenfalls von den Damen des Klubs gegeben, besteht aus zwei schweren silbernen Weinkannen von klassischer Form mit äußerst geschmackvoll angeordneten Henkeln, die durch je ein reich ausgearbeitetes Arabeskenblatt in die Kannen übergehen. Die Körper der Kannen sind vom Fuße aus mit reich getriebener, aufwärtsstrebender Ornamentik umschlossen. Für den folgenden Reiter im „Alien Badener Jagd-Rennen“ ist seitens des Klubs eine große Cup bestimmt, welche sich auf einem ringsherumlaufenden Fuße erhebt, der mit reicher Ornamentik im Stile Louis XVI. ver-

ziert ist. Der obere Abschluß dieser Cup bildet ein ausgezogener Rand, welcher in seinen Ausladungen mit hübschen ziselirten Masken verziert ist. Der von dem Großherzog von Baden für den „Großen Preis“ gestiftete Goldpokal ist bereits beschriebener worden.

Das Schillerabern des Frankfurter Rudervereins findet in Verbindung mit dessen Anfechtung am nächsten Sonntag, 19. August, statt. Die Wettkämpfe sind härter als je eingelaufen. Der Erste Frankfurter Schwimmklub wird mitwirken, sein Bestmühschafts-Springer Nicolaus wird den Kopfsprung von der alten Brücke ausführen, vierzig Mitglieder werden einen Fadelreigen schwimmen.

Deutsches Schwimmfest in Hamburg. Bei dem zwanzigsten Verbandstest gewann Gehal-Charlottenburg die Meisterschaft von Deutschland über die kurze Strecke, 100 Meter in 1 Min. 16,2 Sek. Nur eine Fünftel Sekunde zurück folgte der vorjährige Sieger Emil Raub-Berlin und ebensoweit zurück W. Weddewitz-Mannheim. Die Europa-Meisterschaft im Springen gewann Otto Hooff vom Poseidon-Berlin. Der Kaiser-Preis fiel an Bajos Brudner-Budapest.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Änderung im Vorstände des Künstlerbundes? Aus Weimar erfährt die „West. Zig.“, daß Graf Kehler nunmehr auch sein Amt als Vorsitzender der Auspielung des Deutschen Künstlerbundes niedergelegt hat.

Vorjahr-Deusdum. Für die Entfaltung des Vorjahr-Deusdums in Berlin ist der 28. Oktober, der Geburtstag des Kandidaters, in Aussicht genommen. Das von Oberlein geschaffene Werk kommt auf die Kaufhaus-Insel im Tiergarten.

Das Salzburger Musikfest. Aus Salzburg, 14. August, wird telegraphiert: Das Musikfest begann heute mit einer glänzenden Aufführung von Mozarts „Don Juan“, einstudiert von Lilly Lehmann. Dirigent war Reinhold Gabl. Die Hauptdarsteller errieten lebhaften Beifall, darunter besonders Lilly Lehmann als Donna und Andra de als Don Juan. Auch Hl. Färzer als Zerline hatte großen Beifall.

Damen ohne „Eheband“. Der belgische Senator, Adolphe und Literat Edmond Picard hat 25 000 Franken als Preise für belgische Dramatiker ausgeschrieben. Nur ungedruckte und unangeführte Werke kommen in Betracht, die die Phänomene des Lebens in ihren pathetischen und erhabenen Offenbarungen schildern, das öffentliche, das private, das historische und das soziale Leben. Nur ein Gebiet ist ausgeschlossen: das Ehebandproblem. Der Pariser „Figaro“ bemerkt dazu: „Bisweilen belgische Autoren werden sich finden, die ohne Eheband dichten können!“

Ulfen Hochstetter hat im Monat Juli in Weimar auf Schloß eine „Schwäbischer Revue“ mit dem Titel „Im Familienkabinett“ geschrieben, die sofort von dem 4. Pl. in Weimarland spielenden Berliner „Figaro-Theater“ (Direktion: Olga Wohlbrud und Waldemar Wendland) angenommen und einstudiert wurde. Am 6. August fand, so wird uns geschrieben, die Premiere mit durchschlagendem Erfolge statt. In dieser Revue hat Hochstetter sich — und gleichzeitig allen andern Weimarländer Badegästen — so recht das von Herzen geschrieben, was den Schiler Augusten Freud und Leid bereitet. Das Strandleben, der Plitz am Strande, das amüsante Wadeloben ist leb und witzig geschildert — aber auch die Wohnungsnot, die unverhältnismäßig hohen Preise für Wein und Essen sind mit manchem Duhend von Scherzen energisch besprochen. Die Kritik zu den zahlreichen Liebfern der „Revue“ hat Waldemar Wendland geschrieben; sie ist amütig und geht, wie alle Wendland'schen Melodien dem Hörer sofort auf Nimmerwiederbegegnen ins Ohr. Es geht zu erwarten, daß die Revue den gleichen Beifall, den sie in Weimarland bei den Kurgästen findet, auch im Herbst in Berlin bei den Juridgeliebten finden wird.

Unwetter.

Solingen, 14. Aug. In Dorperhof bei Solingen hat heute um 4 Uhr nachmittags der Sturm Häuser zerstört, wobei verschiedene Personen getötet und verwundet wurden. In Schaberg stürzte infolge des heftigen Sturmes das Stationsgebäude ein, wobei mehrere Personen durch Glasplitter verletzt wurden. In Mungsten sind die städtischen Anlagen stark beschädigt. Auch von anderen Orten sind Meldungen eingelaufen, daß Häuser zusammenstürzten und Bäume entwurzelt wurden. Auch in Solingen selbst wurde durch das Unwetter mehrfach Schaden angerichtet.

Wachen, 14. Aug. Heute Nachmittag nach 3 Uhr ging über Wachen und Umgebung ein furchtbares Unwetter nieder, das über 1 1/2 Stunden dauerte. Es wurde Hochwasser, sodas die Ufer angezogen werden mußten. Gleich darauf brach ein Wolkenbruch los, der von Hagelstößen begleitet war. An vielen Stellen der Stadt drangen die Wassermassen in die Gebäude, auch in das Münster. Sämtliche Feuerwehren wurden zur Bewältigung der Wassermengen aufgerufen. An der Glasüberdachung des Hauptbahnhofs wurden zahlreiche Glascheiben vom Hagelstößen zerstört. Auch in der Umgebung der Stadt wurde viel Schaden angerichtet.

Köln, 14. Aug. Heute Nachmittag und Abend gingen im ganzen Rheinlande schwere Gewitter nieder. In Köln richtete ein Wirbelwind großen Schaden an.

Köln, 15. Aug. Ueber den heftigen Orkan im Wuppertal meldet der „Köln. Volksztg.“ ein Privattelegramm folgendes: Ein schweres, mit wolkenschwarzen Regen und Hagelwetter verbundenen Gewitter endete in einem orkanartigen Sturm, der ungeheuren Schaden anrichtete und momentanisch im Talteßel der Wupper von Volkhausen über Dopperhof bis Schaberg wüthete. In Volkhausen wurden die Wohnhäuser der Kottenscheider und die Schleifstollen an der Wupper selbst förmlich emporgehoben und umgeworfen; mehrere Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt. In seinem Zuge bis nach Dopperhof hat der Orkan selbst die stärksten Bäume entwurzelt oder abgetrieben. In Dopperhof, einer Ortschaft von 50 Häusern, sind sämtliche Häuser entweder abgedeckt oder umgeworfen worden; bei etwa zehn Häusern blieb kein Stein auf dem anderen. Ein Anzahl Personen kam unter die Trümmer zu liegen und so wurde aus dem Schutthausen eines Hauses ein dreizehnjähriges Kind herausgeholt, drei weitere Personen wurden schwer, eine lebensgefährlich verletzt. Der Anblick der Ortschaft bietet ein grauenvolles, trostloses Bild. Weiter hat der Sturm auf der Station Schaberg großen Schaden angerichtet. Die Stationsgebäude sind teilweise zerstört, mehrere Stationsbeamten und Fahrgäste wurden verletzt. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden zur Vornahme von Aufräumungsarbeiten. Das ganze Unglück, das der Sturm anrichtete, ist noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Ein Glück ist es, daß das Unwetter nicht zur Nachtzeit eintrat, weil sonst zahlreiche Menschen unter den Trümmern umgekommen wären. Auch in seinem weiteren Zug in die Richtung nach Remscheid und Kronenberg hin hat der Orkan stark gewüthet und mehrere Häuser abgedeckt. In Remscheid trat der Blitz eine Dertfabrik, die in Flammen steht.

Köln, 14. Aug. Heute Nachmittag und Abend gingen im ganzen Rheinlande schwere Gewitter nieder. In Köln rich-

te ein Wirbelschmerz großen Schaden an. In Kochen herrschte, wie der 'König. Jg.' gemeldet wird, ein furchtbarer Unwetter mit Hagelschlag. Der Betraum des Münsters fand mehrere Fuß unter Wasser. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist groß.

* Wiesbaden, 15. Aug. Ein mächtiger Hagelschlag ging über Wiesbaden und Umgebung nieder und richtete großen Schaden an. Telegraphen- und Telephondrähte wurden zertrümmert. Viele Häuser wurden beschädigt und mehrere Personen verletzt.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Jülich, 15. Aug. Gestern Abend 7 Uhr ereignete sich in Jülich an der Bergstraße ein schwerer Automobilunfall. Ein dem Adlerfabrik-Werk gehörendes Automobil war ansehnlich ein Reifen geplatzt, wobei es sich überschlug. Von den Insassen brach der Techniker Metzke das Genick und war sofort tot, während der Ingenieur Dutho schwere innere Verletzungen erlitt.

* Hamburg, 15. Aug. Die Luftschifferin Elvira Wilson, welche gestern Abend einen Ausflug mit dem Ballon unternahm, wurde in Wollbort, wo der Ballon landete, tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Ballon von einem Wirbelschmerz erfasst worden, worauf die Luftschifferin abstürzte.

* Kronstadt, 14. Aug. Nach zuverlässigen Nachrichten wurde der frühere Deputierte des Reichstages, Daplo, in der Nacht zum 12. August verhaftet. Man fand bei ihm eine Skizze der Festung Kronstadt. Daplo wurde in das Militär-Gefängnis eingeliefert und wird am 16. d. M. vor das hiesige Kriegsgericht gestellt werden.

* Kronstadt, 15. Aug. (Peterb. Telegr.-Ag.) Vor dem hiesigen Kriegsgericht, das die Verhandlungen in der Angelegenheit des Leinwandbesitzeren begonnen hat, der sich zum Ziel setzte, das Fort Konstantin und die Festung der geistlichen Obrigkeit zu entreißen, sind angeklagt 25 Mineure, 1 Sappeur, 3 Artilleristen sowie 18 im Fort verhaftete Zivilisten.

* Petersburg, 14. Aug. Ministerpräsident Stolypin erklärte einem Vertreter eines hiesigen Blattes, er sei mit den Bedingungen der Nichtanerkennung für den Eintritt in das Ministerium völlig einverstanden gewesen, doch sei sein Vorgehen von Peterhof inhibiert worden.

* Kapstadt, 14. Aug. Das Kaparlament nahm heute einstimmig einen Antrag an, in welchem gegen den Schritt der Reichsregierung, die Südafrikanischen Gesellschaften zur Einkommensteuer in England heranzuziehen, Protest erhoben wird. Mit Bezug auf die kürzlich ergangene Entscheidung der englischen Gerichte, nach denen die De Beers Co. eine Einkommensteuer an die Reichsregierung zu zahlen hat, erklärte der Führer der Opposition, Mr. J. M. J. van der Merwe, dass der Antrag eingebracht habe, dass die De Beers Co. wohl in der Lage sei, ihr Hauptbureau nach Paris oder den Vereinigten Staaten oder nach irgend einem anderen Ort zu verlegen. Premierminister J. M. J. van der Merwe gab der Hoffnung Ausdruck, dass dieser einstimmig angenommene Antrag seine Wirkung auf das Parlament des Mutterlandes nicht verfehlen werde.

Ein Schreckensurteil.

* London (Wals), 14. Aug. Das hiesige Kriegsgericht beurteilte den Soldaten Kettner vom 17. Infanterie-Regiment wegen fahrlässiger Missetat und Fahnenraub zu sieben Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere.

Der Besuch des Königs von England.

* Birmmington, 14. Aug. Der König von England ist heute Abend 8 1/2 Uhr mit der Nacht 'Victoria and Albert' hier eingetroffen und fährt um 10 Uhr mittels Sonderzug weiter.

* London, 14. Aug. Die heutige Abreise des Königs findet in den Yarmouth, hauptsächlich in Berliner Verichten, eine Erörterung, die über die politische Bedeutung der Monarchenbegegnung Interfontes und Neues mitteilen bestricht sind. Die größten Hoffnungen nach dieser Richtung macht der Berliner Berichterstatter der 'Daily Express', der wissen will, die Charles Harbinger, Unterstaatssekretär des Auswärtigen und frühere Vorkämpfer in P. T. Burg, neben der Friedeichshofers Begegnung beizubehalten. Der Sonderberichterstatter des 'Standard' meldet aus Cronberg im vorigen Jahre sei der Besuch des Königs in Deutschland unterblieben, weil damals kaum ein Monat seit dem Augenblick verstrichen war, wo Deutschland mit Frankreich im Kampf aneinander geraten war, und weil die Neutralität Frankreich gegenüber auf britischer Seite damals erheblich habe, einer möglichen Mißdeutung eines Besuchs vorausgehen; übrigens sei, was man dann von einer angeblichen Reuefertigkeit des Königs gegen Deutschland verbreitet habe, ein törichtes Gerücht gewesen. In Zeitartikeln äußern sich 'Standard' wie 'Daily Express' verächtlich und freundschaftlich gegen Deutschland. 'Daily Express' meint, in vorangegangenen Tagen sei England von Deutschland schwer gereizt worden und man müsse einräumen, daß englische Mächte den Groß nicht minder ernstig gefährdet hätten, es habe indes zu hoffen, daß ein derartiges Aufbrausen in Zukunft nicht wieder vorkomme, weil so große Reiche hätten versichert und besser zu tun, als alten Haber wieder aufzubereiten, und wenn der Weg zu besseren Beziehungen zu haben sei, würden beide Länder dabei gewinnen. In diesem Punkte sei aber vor allem nötig, den allzu weitgehenden Chauvinisten Abgelassen. 'Standard' geht mehr ins Einzelne ein, er erklärt, es sei unvernünftig, wegen der deutschen Notwendigkeit, die sich in der doch nicht allein gegen England, sondern auch gegen die französische, russische und amerikanische Mächte richtete, sich aufzuheben. Auch hinsichtlich der Hauptbedenken und des deutschen Worts wird im weiteren ausgeführt, sollte es nicht außerhalb des Bereichs der Diplomatie liegen, einen heftigen Artikel beizubehalten modus vivendi zu finden. Am Schluss erklärt der 'Standard' dann, man habe nicht zu befürchten, daß bessere Beziehungen zu Deutschland in Warschau eine ungünstige Aufnahme finden. Englands Stellung als Friedensstifter würde im Gegenteil davon erhellt. Der Artikel schließt mit der Aufforderung an beide Parteien alten Haß und Hader zu begraben.

* Frankfurt, 14. Aug. König Eduard traf Mittwochs vormittag 8 1/2 Uhr ein. Die Reise geht über Frankfurt-Mörsheim. Ursprünglich sollte der Sonderzug über die neue Strecke Höchst-Cronberg geleitet werden. Nach kurzem Empfang in dem kleinen Bahnhofsgebäude fährt der König mit dem Kaiser über die Hauptstraße und Hainstraße nach dem Schloß, wo nach 9 Uhr Frühstück, wahrscheinlich im englischen Familienkreis, stattfindet. Nach dem Bringenpaar Friedrich Karl von Hessen, das zum Sommeraufenthalt hier ist, weil zur Zeit das griechische Kronprinzenpaar mit Kindern im Schloß. Das Bringenpaar von Weimaringen hat Cronberg bereits verlassen. Wie mitgeteilt wird, hat der Kaiser den Wunsch geäußert, daß äußerst wenig Schaulustige beim Empfang in seiner Umgebung sind. Bis jetzt sind aus Frankfurt und Berlin je fünf Repräsentanten hier eingetroffen.

die nach jedem Zug die Ankommenden mustern. Auch einige englische Beamte sind für den Sicherheitsdienst aufgestellt. Die Abreise des Königs erfolgt voraussichtlich Donnerstag vormittag 8 1/2 Uhr vom Bahnhof Cronberg, ein genauer Termin ist jedoch noch nicht festgelegt. Der deutsche Kaiser geleitet den König nach dem Bahnhof. Nach der Abfahrt des Königs fährt der Kaiser im Automobil nach Homburg zur Einweihung des Landgrafendenkmal.

* Frankfurt a. M., 15. Aug. König Eduard von England traf heute vormittag 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In der Begleitung des Königs befindet sich der ständige Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Sir Charles Harbinger, Major-General Sir Stanley Clarke und Major S. A. G. Bonfand. Hier schloß sich dem König der englische Vorkämpfer in Berlin, Sir Frank Boscawell an. Um 8 30 Uhr setzte der königliche Sonderzug die Fahrt nach Cronberg fort.

* Frankfurt a. M., 15. August. Während des Aufenthalts von 20 Minuten, den der Sonderzug des Königs von England auf dem hiesigen Hauptbahnhof nahm, um die Maschine zu wechseln, verließ der König seinen Salonwagen nicht. Der König ließ durch den Vorkämpfer Boscawell dem hiesigen Oberbahnhofsleiter mitteilen, daß seine Reise bis hierher schon und zu seiner größten Zufriedenheit verlaufen sei. Die Abfahrt des Königs von Cronberg ist für morgen vormittag 8 1/2 Uhr vorgesehen.

* Cronberg, 15. Aug. Der Sonderzug König Eduards lief um 8 45 Min. in den festlich geschmückten Bahnhof Cronberg ein. Hier hatten sich eingefunden der Kaiser in der Interimsmuniform der preussischen Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen und die Herren des Gefolges, ferner Regierungspräsident von Meißner-Wiesbaden, Landrat des Ober-Taunuskreises Dr. Ritter von Marx und der Bürgermeister von Cronberg Winisch. Der Kaiser war dem König beim Aussteigen aus dem Salonwagen behilflich. Dann begrüßten sich die Majestäten herzlich und küßten sich auf beide Wangen. Der König, welcher schwarzen Rock und Joplintrug, begrüßte hierauf das hessische Bringenpaar. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges wurde die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten. Im Automobil saßen der Kaiser, der König und das hessische Bringenpaar. Die Würdlichkeiten wurden von der Einwohnerschaft Cronbergs mit herzlichen Zurufen begrüßt. Die Schuljugend hatte sich aufgestellt. Zahlreiche Engländer hatten sich aus Frankfurt, Homburg und Solen hier eingefunden. Die Stadt ist mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückt.

Die Griedenbege in Bulgarien.

* Sofia, 14. Aug. Der griechische Botschafter in Andriola ist nicht verbrannt, wie anfangs verlautete. Er wurde heute vom Untersuchungsrichter in einem unversehrten Hause in Andriola verhaftet aufgefunden und als Kufwiegler verhaftet, da er den Widerstand der griechischen Bevölkerung leitete.

* Sofia, 14. Aug. Ein offizielles Communiqué schreibt die Schuld für die Ereignisse in Andriola der heranzufordernden Haltung der Griechen zu. Die Zahl der in dem Kampf Getöteten beträgt 7, die der Verletzten ist noch unbekannt. Ebenso ist die Zahl der Opfer des Brandes noch nicht festgelegt, da die meisten Leute unter den Trümmern begraben liegen. Der Minister des Innern begab sich nach Andriola.

Berliner Drahtbericht.

(Berlin, 15. Aug. Die 'Voss. Jg.' meldet aus Bern: Oberhalb Montreux ist das Rösschen Planchamp abgebrannt. Die 'Voss. Jg.' meldet aus Gen: In Wattenfeld kam in der vergangenen Nacht ein schweres Unfallsereignis zwischen zwei Vollzeitergebnissen und etwa 15 ständehaltenden Personen vor. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und einer erhielt einen Messerstich in die Schulter. Die Haupttäter wurden verhaftet. Die 'Voss. Jg.' meldet aus Wien: Entgegen dem Moment hat das 'Neue Wiener Tagbl.' seine Meldung über den Besuch des Königs Eduard aufrecht, mit dem Eingeständnis, daß die nötigen ersten Vorbereitungen für den Empfang bereits getroffen seien und die politischen Streitigkeiten seit längerem wütheten, daß König Eduard eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef wünsche. (E. Ausland, 2. Med.) Die 'Voss. Jg.' meldet aus Petersburg: Der Korrespondent der 'Voss. Jg.' stellt nach eingezogenen Erkundigungen fest, daß die Nachricht, bei den Manöverübungen in Krasnojarsk am 10. August sei eine schwere Salve abgegeben worden, wodurch zwei Soldaten auf derselben Stellung, wo Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich befand, verwundet worden seien, in militärischen Kreisen als höchst wahrscheinlich betrachtet wird. Die Salve wird dem 1. Bataillon des Leibgarderegiments zugeschrieben und dadurch erklärt, daß jemand blinde Patronen durch scharfe mit abgefeuertem Kugelschloß versetzt. Das 'Berl. Tagbl.' meldet aus Koblenz: Der Vierkrieg ist beendet. 41 Ringstrassen der Herzogtum Koblenz und Weimaringen beschlossen, auf den früheren Preis von 16 Mark der Postlotterie zurückzugeben. Das 'Berl. Tagbl.' meldet aus Leipzig: Auf der zum Vorkampfer gehörigen Gedoig-Bunja-Grube erkrankte ein Galizier namens Sigmund an den schwarzen Pocken. 60 auf derselben Grube beschäftigte Galizier wurden auf behördliche Anweisung sofort geimpft. Das Schloßhaus wurde desinfiziert. Eine Weiterverbreitung der Krankheit ist nicht zu befürchten. Der 'Berl. Hofnachr.' meldet aus Wilhelmshafen: Eine der vier Personen, die einen Gemeindevorsteher bei Hamburg ermordet haben, wurde auf dem Daner Schiffsplatz verhaftet. Er trägt Gürtel und logierte in der hiesigen Herberge.

Volkswirtschaft.

* Kohlenkonvention. Nachdem in Köln bereits eine Kohlenkonvention gezeichnet wurde, beschloß man gestern Abend in einer Versammlung des Kohlenhändlervereins für Köln und Vororte auch die Gründung einer Kohlenkonvention. Vorläufig wurde eine Kommission gewählt, die im Verein mit dem Vorstande die Interessentensummarieren und der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung unterbreiten soll. Neben die allgemeine Geschäftslage wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß sich der Kohlenmangel weiter verschärfe. Die Kohle-Eisenkonjunktur beweist, daß auch Dampfmaschinen zu Industriezwecken benutzt werden, wobei einzelne Vorkäte gesammelt wurden und ein etwaiger scharfer Winter große Malmittelungen bringen könne.

Verstorbene Schiffbrüche-Wandlungen.

* New-Hoek, 13. Aug. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer 'Stadendam', am 4. August von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.
* New-Hoek, 13. August. (Drahtbericht der Ned.-Star-Linie in Antwerpen). Der Dampfer 'Kronland' am 4. August von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 14. August. Drahtbericht der Ned.-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer 'Holland', am 4. August von New-York ab, ist heute hier angekommen.
Mitgeteilt durch die Schiffs- und Reise-Bureau G. van der Laak & Co. in Antwerpen. Bahnhofsplatz Nr. 1. direkt am Hauptbahnhof.
Leut telegraph. Nachricht ist der Dampfer 'Kaiser Wilhelm II.' am 14. August, morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.
Mitgeteilt durch Ph. Jot. G. G. G. in Mannheim, alleinstufig für's Großherzogtum Baden konfessioneller Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstandsnotizen im Monat August.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (10, 11, 12, 13, 14, 15), and Bemerkungen. Rows include stations like Rastatt, Wehr, and others with water level data.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Georg Christmann.

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. B. A. Apfel; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. J. E. Julius Weber.

Kaiser-Borax advertisement with text: Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verbessert den Teint, macht die Haut weiche, verleiht glatte Haut.

Pfaff-Nähmaschine advertisement with text: für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Stücken geeignet. Alleinverkauf bei Martin Decker, A. B. & Co. Telefon 1294. Eigene Reparaturwerkstatt. 58985.

Kalodont advertisement with text: Unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Hamburger Militär advertisement with text: Unübertroffen in allen Verlehnungsbedingungen. Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit der Patrone. Kosten frei auf der ganzen Erde.

Neckargemünd Dr. Langenbach's Sanatorium advertisement with text: für Nerven- und Stoffwechsellkrankte sowie Erholungsbedürftige jeder Art. Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch d. Prospekte.

NESTLE'S Kinder-Mehl advertisement with text: Allbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet U. besiditig. Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Wannheimer Versicherung advertisement with text: 1. Wannheimer Versicherung gegen Ungeheuer. Vertigung von Ungeheuer ihrer Art unter Garantie. Oberhard Meyer kassendirektierter Kammerjäger. Wannheim 1 1/2, 20. Giesberg Hauptstr. 144. Seit 14 Jahren Spezialist in wasserfester Wasserversicherung. 21295

Nun bin ich um die halbe Welt gekommen advertisement with text: und das doch in allen Zonen und in jedem Klima ertragen müssen, das Fays ächte Godeiner Mineral-Quellwasser immer und überall unentbehrlich sind. Die waren mir so nötig, wie Stad und Gut, nur daß sie nun nicht wie Stad und Gut in die Gefen wandern; ich merke sie immer bei mir haben und immer zum besten meiner Gesundheit gebrauchen. Die Schachtel kostet nur 50 Hg. und man kann sie überall in jedem einschlägigen Geschäft haben. 5110

== Nicht im Tapetenring! ==

Tapeten

Vorgerückter Saison wegen **Ausverkauf** der gesamten diesjährigen Lager-Bestände (bis zu **30 % Rabatt**). Reste zur Hälfte der bisherigen Preise.

A. Wihler, O 3, 4a, Planken, Tel. 676

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg

Erfinder der Dochkohle 59204

Wesens zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:

Kohlensäure für elektrische Beleuchtung. Effektkohlen für rotes und gelbes Licht, hervorragende Spezialmarke: „Edelweiss“. **Spezial-Kohlen** für Wechsel- und Gleichstrom. **Schleifkontakte** aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos. **Mikrophonkohlen**, **Kohlen** für Elektrolyse. **Anfertigung von Spiritus-Messapparaten und Kondenswassermessern.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende Juni 1908:
 90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 281 Millionen Mark.
 Gezahlte Versicherungssummen: 213 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unversehrtheit dreijähriger Vollen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Heberbeiträge fallen bei ihr den Versicherten zu.

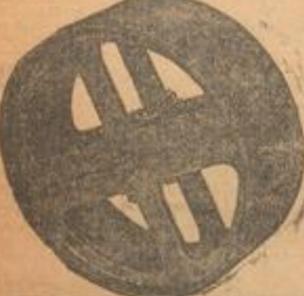
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesversicherung (ordentliche Jahrsbeiträge der Tab. D) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten verteilt.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

in Mannheim: **Otto Raichle, C 8, 12, III.**
Simon Marx, Tullastrasse 18.
H. Peter, Bezirksbeamter, Lameystr. 16.



M. Eichersheimer, MANNHEIM

Der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheiben ist die

Rekordscheibe.

Absolutes Festhalten auf der Welle ohne Einsägebüchsen.

Alleinverkauf für Baden und Pfalz.

Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung.

Ebernahme kompletter Transmissionen für jede Kraftübertragung.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Freunden und Bekannten, sowie einer verehrl. Nachbarschaft die Mitteilung, dass ich unter heutigem die Wirtschaft

Zum Alpenjäger

U 5, 16

von Herrn Jak. Nuber übernommen habe.

Gleichzeitig empfehle ich vorzüglichen Mittags- und Abendtisch in- und ausser Abonnement, ferner warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Zum Ausschank gelangt **1a. helles u. dunkles Bier** aus der **Brauerei H. J. Rau**, sowie naturreine **Badische und Pfälzer Weine**.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Carl Dahringer.



Flaschen- und Syphon-Bier-Versand

Heinrich Hummel, „Weinberg“, D 5, 4, Tel. 1665.

Sinner hell Tafelbier	1/2 Fl. 24 Pf.	1/2 Fl. 18 Pf.
Sinner dunkel Lagerbier	1/2 Fl. 18 Pf.	1/2 Fl. 9 Pf.
Dortmunder Union Pilsner	1/2 Fl. 30 Pf.	1/2 Fl. 15 Pf.
1544 (Einzigster Ersatz für echtes Pilsner)		
Münchener Löwenbräu	1/2 Fl. 30 Pf.	1/2 Fl. 15 Pf.
Kulmbacher Mönchs Hofbräu	1/2 Fl. 32 Pf.	1/2 Fl. 16 Pf.

Sämtliche Biere sind in Syphons à 5 und 10 Liter Inhalt zu haben.



F. Grohe

empfiehlt in bester Qualität alle Sorten

Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks

Ruhr-Gaskoks (für irische Oefen)

Antrazit (deutsche u. englische) Briquets, Brennholz

zu billigsten Tagespreisen.

K 2, 12. Tel. 436.

!! Nur noch kurze Zeit !!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe dieses Geschäftes.

Schuhe und Kleider

zu jedem annehmbaren Preise.

Selten günstige Gelegenheit!

Die **Ladeneinrichtung**, sowie **Schaufenstergestelle** für Schuhe, auch **Kleiderbüsten** werden einzeln od. ganz, bill. abgegeben.

Max Neubauer, Mannheim

Eekladen J 1, 1 (Breitestrasse).

Kincrusta • • Tapeten • • Linoleum

Telefon 245. **H. Engelhard** € 1,1 Planken

Grösste Auswahl ~ Tapetenfabrik ~ Billigste Preise

Reste und zurückgesetzte Tapeten bedeutend unter Preis.

„Triumph“

Mannheimer Schuhbesohlanstalt mit elektrischem Maschinenbetrieb

21a Schwetzingenstr. 21a

Nähe Tattersall.

Jeder Versuch überzeugt Sie, dass Sie bei uns

33% Ersparnis

haben unter Verwendung von nur bestem Leder und tadelloser anderer Ausführung.

Exkosten: Herrensohlen M. 1,80; Absatz 60 Pf.
 Damensohlen M. 1,30; " 50 Pf.
 Kindersohlen von 45 Pf. an.

Tägliche Leistungsfähigkeit 500 Paar.

Den geehrten Verehrten zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. September meine

Privat-Tanz-Kurse

beginne. Wegen Zusammenstellung erlaube ich mich mit Ihren Bemerkungen baldigt beehren zu wollen.

Ansa Arno, Eisenstraße 19 (H. Duerst. 19).

Zahn-Atelier F. Lotz

O 3, 10 (Hockel'sches Haus) Tel. 3188

Zahnheilkunde — Zahnersatz

Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung. Nüchternes Honorar.

Zuschneidekursus.

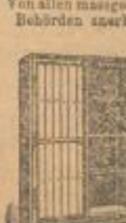
Damen, welche das Zuschneiden und Auflegen von Kleidern aller Art, Handschuhe, Kinderkleider, Jacke & Capes etc. gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten. Unterrichtszeit 20 Woch, jeder weitere Monat 10 Mark.

für modernem Schnitt und tadellosten Sitz garantiert

Laura Grünbaum akademisch geprüfte Zuschneide-
 Lehrerin und Schneidermeisterin.
 H 1, 13, part., nahe der Dreieckstr.
 Beginn der neuen Kurse am 3. September.

Feuersichere Türen und Schränke „Patent Kueken“

Von allen massgebenden Behörden anerkannt.


Carl Schilling, Mannheim

Telephon 2741 Dammstrasse 9 Telephon 2741

Geprüft vom Königl. Materialprüfungsamt der Königl. Technischen Hochschule Berlin. Originalausweise zur Verfügung.

Buchdruckerei Carl Belz MANNHEIM

Sämtliche Drucksachen

in modernster, geschmackvollster Ausführung. — Billigste Preise. Bitte Offerte einholen.

B 6, 7. Teleph. 1836.

Palotto

Seidenhaus Richard Kerb Nachf.

Inh. Otto Loew

Telephon 604 • Mannheim • Planken, P 2, 1

empfiehlt stets das Neueste in:

Seidenstoffen, Samten, Blousen, Jupons, Roben, Tüffen, Spitzen, Besätzen, Seidenband, Gürtel, Pompadours, Boas und einschlägigen Mode-Artikeln.

Muster stets gerne zu Diensten.

Reismehseife

ist allein echt in mit meiner Firma versehener Originalpackung. Nachahmungen weisen man zurück. Pakete à 6 Stück M. 1.50 u. M. 1.50. **Damen** mit sehr zarter Haut gebrauchen nur meine **venezianische Oelfeife**. Jedes Stück Seife ist mit meiner Firma versehen. Wirksamste Seife gegen Hautunreinigkeiten.

Otto Hess (Inh. Rob. Hess)

C 1, 5 (Laden) und E 1, 16, nur eine Treppe hoch.
 Belder Geschäfte-Eingang nur durch die Haustüre.

Hans Grassmück

Atelier für Photographie u. Malerei

C 6, 2. Neben dem Apollotheater. C 6, 2. Fernsprecher 2570.

Bäder-Zunung, S 6, 40.

Telephon 1341.

Kegelbahn neu renovierte

erfolgreiche

für einige Monate zu vergeben. Albert Verrier, S 6, 40

Alle Sorten Ruhrkohlen

Rührer Gaskoks, Ruhr-Ooks in verschiedenen Körnungen für irische Oefen und Zentralheizung. Anthracit Elform, Stein- u. Braunkohlenbrikets liefert in prima Qualität u. zu den bill. Tagespreisen.

Ludwig Horn, M 4, 7. Tel. 3461.